

## **Das Münchener Stadtgebiet und die Veränderungen in seiner Nutzung seit 1950 im Hinblick auf die Landwirtschaft**

Zu den Aufgaben der Städtestatistik gehört es, periodisch über die Flächennutzung, ihre Aufteilung und ihre Veränderungen zu berichten.

Die Bedeutung der für das urbane Leben innerhalb einer Stadt zur Verfügung stehenden Fläche ist außerordentlich groß. Kaum eine Aktivität, sei es auf demografischem, wirtschaftlichem oder verkehrlichem Gebiet, bleibt ohne Auswirkungen auf die Fläche, immer ergeben sich Wechselbeziehungen zu ihr. Die damit im Zusammenhang stehenden Fragen wurden in mehreren Beiträgen der „Münchener Statistik“ behandelt, zuletzt im Jahrgang 1974. Mehr als drei Jahrzehnte nach dem 2. Weltkrieg und gleichzeitig in einer entscheidenden Phase der Münchener Stadtentwicklung ist es notwendig, einmal wieder eine umfassendere Übersicht zur Entwicklung der Flächennutzung und besonders auch der in starkem Wandel befindlichen landwirtschaftlichen Nutzung innerhalb des Stadtgebietes zu geben.

Zunächst stellt sich die Frage, welche Fläche überhaupt zur Verfügung steht und in welchen Schritten sie gewachsen ist. Vor hundert Jahren war die Stadtgebietsfläche erst 3 538 ha groß. Ab 1880 erweiterte sich die Stadtfläche in regelmäßigen Abständen durch Eingemeindungen bis auf 12 615 ha am Ende der 20er Jahre dieses Jahrhunderts. Über die Eingemeindungen und Flächenänderungen seit 1930 gibt Tabelle 1 näheren Aufschluß. Sie zeigt, daß das Stadtgebiet durch weitere Eingemeindungen bis zum Ende des Jahres 1942 auf knapp 31 155 ha, also rund 311,5 qkm, wuchs. Seither gab es nur kleine Flächenänderungen und Korrekturen, die die Größe unserer Stadtgebietsfläche zwischen 310 und 311 qkm schwanken ließen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Städten im Bundesgebiet stand München also in der überaus wichtigen Wiederaufbau- und Entwicklungsphase nach dem 2. Weltkrieg eine im ganzen gesehen unveränderte Fläche zur Verfügung. In anderen Städten folgten durch mehr oder weniger großzügige Gebietsreformen die Stadtflächen den Einwohnerzunahmen und damit den Agglomerationstendenzen. Das war in München trotz seiner stürmischen Nachkriegsentwicklung nicht der Fall. Die Einwohnerzahl stieg in einem unverändert großen Stadtgebiet von weniger als 600 000 Einwohnern bei Kriegsende auf rund 1,34 Mio. im Jahre 1973. Wenn es auch in den letzten drei Jahren kleinere Bevölkerungsrückgänge gab (die allerdings jetzt aufgefangen wurden), hat sich an der Tatsache nichts geändert, daß sich in einer im Leben einer Stadt relativ kurzen Zeitspanne die Bevölkerung auf einer gegebenen Stadtfläche mehr als verdoppelte.

Tabelle 1

## Eingemeindungen und andere Flächenänderungen seit 1930

Zeitpunkt	Betroffene Gebietsteile	Flächen- änderung ha	Stadtgebiet nach der Änderung ha
1. 1. 1930	Perlach und Daglfing .....	3 176,950	15 791,815
1. 10. 1931	Freimann .....	1 720,594	17 512,409
1. 4. 1932	Trudering .....	1 315,761	18 828,170
1. 3. 1935	Gemeindefreie Forstbezirke .....	4,012	18 832,182
31. 12. 1935	Größe des Stadtgebietes .....	—	18 832,182 <sup>1)</sup>
31. 3. 1936	Größe des Stadtgebietes .....	—	18 846,981
1. 1. 1937	Teile der Gemeinden Dornach und Haar .....	657,292	19 504,273
1. 10. 1937	Teile der Gemeinde Haar und Teile des gemeindefreien Forstbezirkes Perlach .....	19,841	19 524,114
1. 4. 1938	Pasing, Feldmoching, Großhadern .....	4 794,475	24 318,589
1. 12. 1938	Allach, Ludwigsfeld, Obermenzing, Untermenzing, Solln .....	3 198,009	27 516,598
31. 12. 1939	Größe des Stadtgebietes .....	—	27 514,940 <sup>1)</sup>
1. 4. 1942	Aubing, Langwied .....	3 582,537	31 097,477
1. 10. 1942	Teil der Gemeinde Dornach .....	57,308	31 154,685
31. 10. 1950	Berichtigung der Stadtgebietsfläche .....	0,015	31 154,670
1. 10. 1951	Teil des Forstbezirkes Perlach .....	0,608	31 155,278
1. 8. 1952	Ausgemeindung Gröbenzell (40. Stadtbezirk) <sup>2)</sup> ...	279,366	30 875,912
1. 10. 1954	Teil des Forstbezirkes Perlach <sup>3)</sup> .....	107,695	30 983,607
1. 4. 1955	Eingemeindung infolge Flurbereinigung Aubing 1. ...	0,281	30 983,888
1. 2. 1956	Ausgemeindung aus Perlach nach Unterbiberg .....	0,127	30 983,761
1. 10. 1956	Ausgemeindung nach Haar .....	0,560	30 983,201
1. 4. 1957	Ausgliederung nach Unterföhring .....	0,201	30 983,000
1. 4. 1960	Ausgliederung (Flurbereinigung) .....	0,052	30 982,948
1. 1. 1961	Ausgliederung nach Unterföhring .....	0,305	30 982,643
1. 7. 1961	Eingliederung aus Forstbezirk Perlach .....	6,998	30 989,641
1. 10. 1961	Abgänge infolge Neuvermessung des Forstbezirkes Perlach .....	2,784	30 986,857
1. 2. 1962	Eingliederung aus Oberschleißheim <sup>4)</sup> .....	14,174	31 001,031
1. 1. 1963	Ausgliederung nach Karlsfeld von 0,421 ha und Eingliederung aus Karlsfeld von 0,058 ha .....	0,363	31 000,668
1. 1. 1963	Ausgliederung nach Karlsfeld 0,081 ha und gleichzeitige Eingliederung aus Karlsfeld 0,542 ha und aus Oberschleißheim 0,145 ha .....	0,606	31 001,274
1. 1. 1963	Eingliederung aus dem Forstbezirk Perlach .....	2,674	31 003,948
1. 1. 1964	Eingliederung aus Unterföhring .....	0,149	31 004,097
1. 1. 1964	Ausgliederung nach Unterpfaffenhofen .....	0,611	31 003,486
1. 7. 1964	Eingliederung aus Neuried .....	0,238	31 003,724
1. 7. 1964	Ausgliederung nach Pullach von 0,036 ha und gleichzeitige Eingliederung aus Pullach von 0,006 ha .....	0,042	31 033,693
31. 7. 1964	Teil des Forstbezirkes Perlach .....	7,632	31 011,326
1. 1. 1965	Eingliederung aus Pullach .....	0,035	31 011,361
1. 1. 1967	Eingliederung aus Haar <sup>5)</sup> .....	44,203	31 055,563
1. 1. 1967	Eingliederung aus Feldkirchen <sup>5)</sup> .....	1,454	31 057,018
1. 1. 1968	Ausgliederung nach Gräfelfing .....	0,998	31 056,020
1. 1. 1968	Eingliederung aus Pullach von 0,047 ha und gleichzeitige Ausgliederung nach Pullach von 0,342 ha (Grenzberichtigungen) .....	0,295	31 055,725
1. 1. 1968	Eingliederung aus Neuried von 6,380 ha und gleichzeitige Ausgliederung nach Neuried von 6,665 ha <sup>6)</sup> .....	0,285	31 055,441
1. 7. 1968	Eingliederung aus Pullach von 2,189 ha und gleichzeitige Ausgliederung nach Pullach von 2,189 ha .....	—	31 055,441
1. 4. 1971	Ausgliederung nach Neuried von 0,140 ha und Eingliederung aus Neuried von 0,142 ha .....	0,002	31 055,443
1. 1. 1973	Ausgliederung nach Oberschleißheim von 160,355 ha und gleichzeitige Eingliederung aus Oberschleißheim von 131,072 ha <sup>7)</sup> .....	29,282	31 026,161

<sup>1)</sup> Neufestsetzung. — <sup>2)</sup> Aus Gemarkung Aubing 269,2267 ha, Gemarkung Langwied 10,1390 ha. — <sup>3)</sup> Amerikaner-Siedlung. — <sup>4)</sup> Frauenholz. — <sup>5)</sup> Rückwirk. Eingl. per 1. 4. 1959, Startbahnverlängerung Flughafen Riem. — <sup>6)</sup> Erweiterung der Wohnsiedlung Fürstenried. — <sup>7)</sup> Errichtung eines neuen Großfriedhofes im Hartlholz.

Seit 1973 sind keine gravierenden Veränderungen eingetreten. Kleinere Grenzkorrekturen mit unbedeutenden Flächenänderungen werden aber in Kürze wieder einmal zu einer geringfügigen Korrektur der Stadtflächengröße führen, die sich jedoch bei den qkm-Angaben erst hinter dem Komma bemerkbar machen wird.

In Verbindung zu den Angaben über die Stadtfläche und ihre Entwicklung (Tabelle 1) sollen noch einige weitere Daten und Maße der Stadtgebietsfläche gebracht werden. Sie zeigen zunächst einmal, wie auch die Münchener Stadtpläne, daß trotz größerer Ost-Westausdehnung die Stadt seit den letzten Eingemeindungen ein im ganzen gesehen in sich abgerundetes Gebilde ist, von kleineren unruhigen Grenzverläufen mit Aus- und Einbuchtungen einmal abgesehen. Damit ist das Stadtgebiet im ganzen harmonischer als bei den Städten mit ausgeprägten Bandstrukturen, wie sie entlang größerer Flußläufe auch in der Bundesrepublik häufiger vorkommen; Düsseldorf und Wuppertal sollen hier als Beispiel genannt werden. Nun zur Flächenverteilung und -ausdehnung des Münchener Stadtgebietes im einzelnen:

Stadtgebietsfläche

links der Isar = 21 968,74 ha (70,8%)

rechts der Isar = 9 057,41 ha (29,2%)

Stadtgebietsfläche

insgesamt = 31 026,15 ha.

Die Länge der Stadtgrenze beträgt 117,08 km.

Die größte vertikale Ausdehnung des Stadtgebietes, die fast genau in nordsüdlicher Richtung verläuft, beträgt (von Feldmoching bis Solln) 20,94 km. In westöstlicher Richtung ist die längste Erstreckungslinie (von Aubing bis Trudering) 26,45 km lang.

Fast genau im Mittelpunkt der Stadtfläche liegt innerhalb des Stadtkerns die Frauenkirche. Die Koordinaten ihres Nordturms sind mit 48° , 8', 23'' nördlicher Breite und 11° , 34', 28'' östlicher Länge vermessen. Der dadurch gekennzeichneten geografischen Lage entsprechend, bleibt die Münchener Ortszeit gegenüber der mitteleuropäischen Zeit um 13 Min., 42 Sek. zurück.

Die durchschnittliche Höhe der Stadtfläche wurde mit 530 m über NN errechnet. Der höchste Geländepunkt, er liegt an der südlichen Stadtgrenze nahe Kloster Warnberg, wurde mit 580,6 m über NN vermessen. Der tiefste Geländepunkt (am nördlichsten Punkt der Stadtgrenze, nahe dem Schwarzhölzl) liegt genau 100 Meter darunter, nämlich 480,6 m über NN.

Die Planungsregion 14, München, die aus der Kernstadt und den acht umliegenden Landkreisen besteht, hat zur Zeit eine Flächengröße von 553 149,4 ha oder 5 531,5 qkm und ist, insbesondere was die Faktoren Wohnen und Erholen angeht, der „größere Lebensraum“ der Münchner, in dem jetzt insgesamt 2,26 Mio. Einwohner leben.

Der Mensch steht im Mittelpunkt städtischen Lebens. Gehen wir deshalb zunächst davon aus, welche Einwohnerdichten im Stadtgebiet zu beobachten sind. Die gesamte Einwohnerdichte Münchens ist mit 42,4 Personen je ha im Kreis europäischer Großstädte zwar hoch, sie stellt aber noch keineswegs einen Spitzenwert dar, wie er bei allerdings ungesunden und veränderungsbedürftigen Verhältnissen vorkommen kann. Innerhalb der Bundesrepublik Deutschland hat sich im übrigen gezeigt, daß kaum eine Stadt ein höheres Dichteverhältnis als 45 Einwohner je ha erreichte. Näherte sich die Einwohnerdichte dieser fast magischen Grenze, waren entweder in den folgenden Jahren Einwohnerrückgänge bzw. Stagnationserscheinungen zu beobachten, oder das Verhältnis wurde durch großzügige Eingemeindungen verändert, so daß eine Auflockerung eintrat.

## Die Flächen, Einwohnerzahlen und Einwohnerdichten der Stadtbezirke

(31. 12. 1976)

Tabelle 2

Stadtbezirk	Einwohnerzahl	Fläche in ha	Einwohnerdichte (Einw. je ha)
1 alt: Max-Joseph-Platz .....	4 005	47,89	84
2 alt: Angerviertel .....	5 164	35,43	146
1*) 3 alt: Sendlinger Straße .....	3 277	27,86	118
4 alt: City Bezirk .....	1 362	42,11	32
5 Maxvorstadt – Universität .....	12 530	105,81	118
6 Maxvorstadt – Königsplatz .....	11 765	105,78	111
7 Maxvorstadt – Josephsplatz .....	21 163	68,07	311
8 Marsfeld .....	9 400	122,58	77
9 Wiesenviertel .....	14 415	187,83	77
10 Isarvorstadt – Schlachthofviertel .....	15 189	97,43	155
11 Isarvorstadt – Glockenbachviertel .....	19 897	78,11	254
12 Isarvorstadt – Deutsches Museum .....	9 362	54,91	170
13 Lehel .....	15 564	257,00	61
14*) 14 alt: Haidhausen .....	19 534	177,19	110
15 alt: Haidhausen – Süd .....	18 307	84,22	217
16 Au .....	22 006	158,14	139
17 Obergiesing .....	47 296	566,11	84
18 Untergiesing – Harlaching .....	48 786	829,48	59
19 Sendling .....	35 504	371,50	95
20 Schwanthalerhöhe .....	27 540	209,01	132
21 Neuhausen – Oberwiesenfeld .....	25 954	416,81	62
22 Schwabing – Freimann .....	62 080	2 455,49	25
23 Neuhausen – Nymphenburg .....	45 296	725,82	62
24 Thalkirchen – Obersendling – Forstenried .....	58 449	1 345,12	43
25 Laim .....	52 966	596,11	89
26 Schwabing – West .....	34 459	126,59	272
27 Milbertshofen – Hart .....	102 886	1 571,79	65
28 Neuhausen – Moosach .....	68 360	1 276,70	54
29 Bogenhausen .....	66 088	2 372,18	28
30 Ramersdorf – Perlach .....	81 077	2 068,52	39
31 Berg am Laim .....	33 666	565,30	60
32 Trudering .....	34 315	2 236,27	15
33 Feldmoching – Hasenberg .....	57 288	2 785,38	21
34 Waldfriedhofviertel .....	49 379	843,91	59
35 Pasing .....	41 012	1 064,81	39
36 Solln .....	21 494	546,41	39
37 Obermenzing .....	19 697	765,58	26
38 Allach – Untermenzing .....	24 630	1 596,51	15
39 Aubing .....	27 705	1 912,93	14
40 Lochhausen – Langwied .....	4 792	1 389,92	3
41 Hadern .....	40 913	737,54	55
Stadt München zusammen .....	1 314 572	31 026,15	42

\*) Ab 1. 1. 1967 zusammengefaßt (neue Bezeichnung: 1 Altstadt und 14 Haidhausen).

Wie Tabelle 2 zeigt, ist die Verteilung der Einwohner auf die in den Stadtbezirken zur Verfügung stehende Fläche eine sehr unterschiedliche. Dabei fallen im einzelnen die im folgenden aufgezeigten Extremwerte besonders heraus:

Eine extrem hohe Einwohnerdichte war ursprünglich in der City zu beobachten, sie hat, wie die Tabelle zeigt, abgenommen und wird nun übertroffen von den im Cityring, also den Innenstadtrandgebieten zu findenden Dichten. Die Maxvorstadt, aber auch Haidhausen, nehmen Spitzenstellungen ein. Weiterhin zeichnet sich noch Schwabing durch eine hohe Einwohnerdichte aus, während in den Stadtrandgebieten schon ein Gefälle auftritt, das bereits überleitet zu den Dichteverhältnissen im Umland Münchens.

Die Schwankungen der Dichtewerte von Stadtbezirk zu Stadtbezirk sind oft deshalb so außerordentlich groß, weil die Grünflächenanteile und vor allem die Anteile an landwirtschaftlicher Nutzfläche sehr verschieden sind und einzelne Stadtteile fast ausschließlich mit Häusern bebaut wurden. Die geringen Einwohnerdichten im Westen und Nordwesten der Stadt erklären sich nicht alleine aus den dort ansässigen flächenmäßig ausgedehnten Industriebetrieben, sondern auch aus einem hohen Anteil an Ödland bzw. „sonstigen Flächen“. Da noch ausführlicher auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche einzugehen ist, soll an dieser Stelle nur erwähnt werden, daß die „sonstigen Flächen“ durchaus nicht immer brachliegendes Restland oder unverwendbare Bodenstücke sind. Oft handelt es sich um bereits an die öffentliche Hand verkaufte Ländereien, die als Vorbehaltsflächen für Maßnahmen der Stadtplanung gesichert wurden, aber die bis zur endgültigen Bebauung noch im Rahmen von Pachtverträgen durchaus landwirtschaftlich genutzt werden. Insofern ist die in Tabelle 3 angegebene Fläche, die landwirtschaftlicher Nutzung verblieben ist, etwas geringer als es den tatsächlichen Verhältnissen im Augenblick entspricht. Dessen ungeachtet ist die Tendenz des Rückgangs landwirtschaftlicher Nutzung innerhalb des Stadtgebiets unverkennbar.

Wenden wir uns nun den Angaben in Tabelle 3 im einzelnen zu, die in einer fast vollständigen Zeitreihe seit 1950 (es fehlen nur die nicht mehr rekonstruierbaren Angaben für die Jahre 1953, 1958 und 1960) eine Übersicht über den Wandel in der Bodenbenutzung gibt. Ganz bewußt wurde nicht in 5- oder 10-Jahresschritten vorgegangen, weil nur bei einer geschlossenen Folge von Jahreszahlen der Zeitpunkt erkennbar wird, zu dem sich eine besonders starke Veränderung zeigt, was meist die Interpretation der plötzlichen Verschiebung in der Flächenbenutzung erleichtert. Da gerade beim horizontalen Vergleich absolute Zahlen weniger übersichtlich sind, wurden für jedes Jahr in einer zweiten Zeile die prozentualen Anteilswerte angegeben. Sie lassen die zum Teil stufenweisen Veränderungen in der Bodenbenutzung ausgezeichnet erkennen.

Die mit Häusern bebaute Fläche hat, daran lassen die Daten keinen Zweifel, kontinuierlich ohne jeglichen Entwicklungsbruch, zugenommen. Diese Tendenz zur Zunahme ist auch bei den Verkehrsflächen eindeutig erkennbar, wobei in einzelnen Jahren hier jedoch auch Rückgänge zu verzeichnen waren. Die Begründung liegt nicht darin, daß der Verkehrsraum in München kleiner geworden wäre, sondern es sind Anlagen, die z.B. in früheren Jahren einmal dem Luftverkehr dienten, wie das Oberwiesenfeld, und zum Sport- oder Erholungsgelände umgewidmet wurden. Entsprechend haben sich die Flächen der öffentlichen Park- und Gartenanlagen wie auch der Spiel- und Sportplätze deutlich erweitert, sie nahmen 1950 erst 3,7 ha

## Das Stadtgebiet nach der Art der Bodenbenutzung

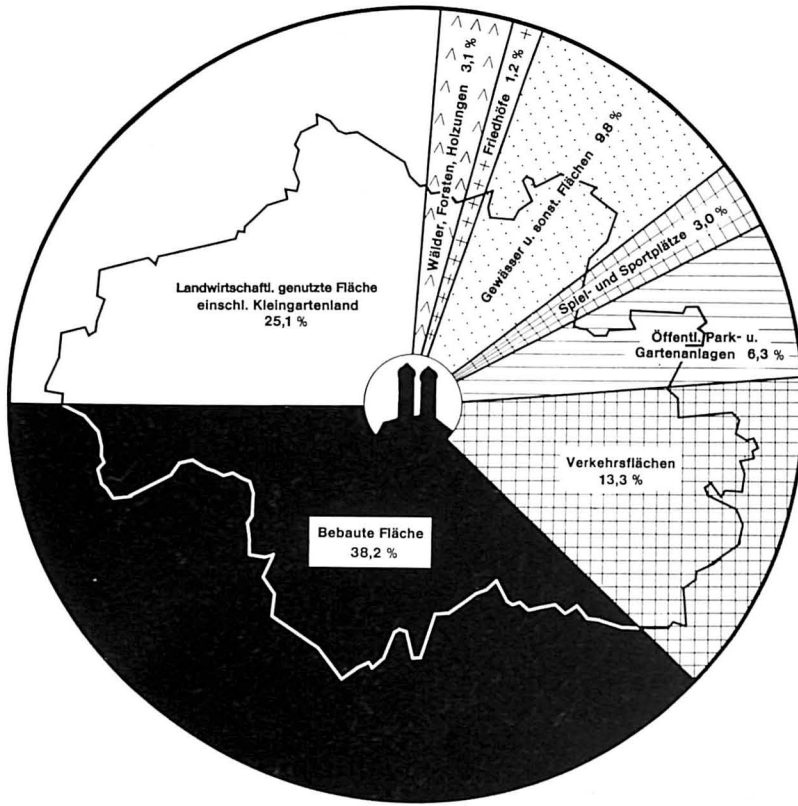
(Stand jeweils zum Jahresende)

Tabelle 3

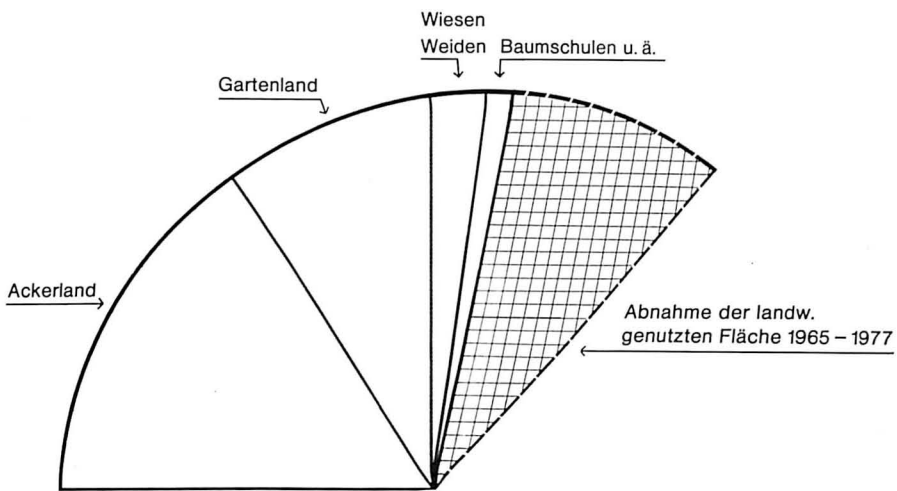
Jahr	Gesamtfläche ha	Von der Gesamtfläche waren ... ha								
		bebaut mit Häusern <sup>1)</sup>	Verkehrs- flächen <sup>2)</sup>	öffentl. Park- und Garten- anlagen	Spiel- und Sportplätze	Fried- höfe	landwirtschaftl. und gärtnerisch genutzt (einschl. Kleingärten)	Wälder, Forsten, Holzg.	Gewässer	sonstige Flächen <sup>3)</sup>
1950	31 155	7 438	3 624	1 165	222	251	14 333	1 200	304	2 618
dgl. in %	100	23,9	11,6	3,7	0,7	0,8	46,0	3,9	1,0	8,4
1951	31 155	7 607	3 638	1 188	222	251	14 201	1 200	304	2 544
%	100	24,4	11,7	3,8	0,7	0,8	45,6	3,9	1,0	8,2
1952	30 874	7 847	3 510	1 360	227	256	13 630	1 200	302	2 542
%	100	25,4	11,4	4,4	0,7	0,8	44,2	3,9	1,0	8,2
1953	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1954	30 981	8 958	3 386	1 290	318	257	12 684	1 200	302	2 586
%	100	28,9	10,9	4,2	1,0	0,8	40,9	3,9	1,0	8,4
1955	30 983	9 070	3 432	1 341	327	257	12 538	1 200	302	2 516
%	100	29,3	11,1	4,3	1,0	0,8	40,5	3,9	1,0	8,1
1956	30 983	9 249	3 497	1 331	329	257	12 372	1 200	302	2 446
%	100	29,9	11,3	4,3	1,1	0,8	39,9	3,9	1,0	7,9
1957	30 983	9 366	3 532	1 339	376	272	12 125	1 200	302	2 471
%	100	30,2	11,4	4,3	1,2	0,9	39,1	3,9	1,0	8,0
1958	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1959	30 983	9 535	3 642	1 311	482	328	11 738	1 150	302	2 495
%	100	30,8	11,8	4,2	1,6	1,1	37,9	3,7	1,0	8,1
1960	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1961	31 001	9 801	3 611	1 299	519	331	11 700	1 120	302	2 318
%	100	31,6	11,6	4,2	1,7	1,1	37,7	3,6	1,0	7,5
1962	31 001	9 900	3 792	1 338	528	334	11 300	1 120	328	2 361
%	100	31,9	12,2	4,3	1,7	1,1	36,5	3,6	1,1	7,6
1963	31 003	10 040	3 864	1 321	566	334	11 000	1 336	326	2 216
%	100	32,4	12,5	4,3	1,8	1,1	35,5	4,3	1,1	7,2
1964	31 011	10 230	3 891	1 481	591	334	10 137	1 336	326	2 685
%	100	33,0	12,5	4,8	1,9	1,1	32,7	4,3	1,1	8,7
1965	31 011	10 520	3 968	1 531	602	342	10 851	1 336	325	1 536
%	100	33,9	12,8	4,9	1,9	1,1	35,0	4,3	1,1	5,0
1966	31 011	11 084	4 097	1 555	596	342	10 820	1 336	322	859
%	100	35,8	13,2	5,0	1,9	1,1	34,9	4,3	1,0	2,8
1967	31 057	11 401	4 217	1 572	602	348	10 598	1 157	322	840
%	100	36,7	13,6	5,1	1,9	1,1	34,1	3,8	1,0	2,7
1968	31 055	11 515	4 108	1 587	783	348	10 581	1 047	322	764
%	100	37,1	13,2	5,1	2,5	1,1	34,1	3,4	1,0	2,5
1969	31 055	11 542	4 126	1 604	799	365	10 464	1 047	319	789
%	100	37,1	13,3	5,2	2,6	1,2	33,7	3,4	1,0	2,5
1970	31 055	11 592	4 178	1 612	841	365	10 461	1 047	319	640
%	100	37,3	13,3	5,2	2,7	1,2	33,7	3,4	1,0	2,2
1971	31 055	11 655	4 234	1 654	876	365	10 265	1 047	319	640
%	100	37,5	13,6	5,3	2,8	1,2	33,0	3,4	1,0	2,2
1972	31 055	11 739	4 267	1 703	876	365	10 029	1 047	389	640
%	100	37,7	13,7	5,5	2,8	1,2	32,3	3,4	1,3	2,1
1973	31 026	11 779	4 273	1 765	838	365	9 625	950	398	1 033
%	100	37,9	13,8	5,7	2,7	1,2	31,0	3,1	1,3	3,3
1974	31 026	11 811	4 366	1 854	843	369	9 525	950	398	910
%	100	38,1	14,0	6,0	2,7	1,2	30,7	3,1	1,3	2,9
1975	31 026	11 832	4 129	1 932	919	369	9 429	950	393	1 073
%	100	38,1	13,3	6,2	3,0	1,2	30,4	3,1	1,3	3,4
1976	31 026	11 849	4 142	1 955	927	369	7 795	950	393	2 646
%	100	38,2	13,3	6,3	3,0	1,2	25,1	3,1	1,3	8,5

<sup>1)</sup> Einschl. Hofräume und Hausgärten. — <sup>2)</sup> Straßen, Plätze, Flugplätze, Bahngelände u. ä. — <sup>3)</sup> Öd- und Unland, Sand- und Kiesgruben u. ä.

**Das Münchener Stadtgebiet nach Nutzungsarten  
Stand: 1. 1. 1977**



Stadtgebietsfläche 310 qkm



Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1977 = 78 qkm

bzw. 0,7% der gesamten Stadtfläche in Anspruch und wuchsen bis zum Ende des Jahres 1976 auf Flächenanteilstwerte von 6,3 ha bzw. 3,0%.

In der wachsenden Stadt ist auch die Flächeninanspruchnahme durch Friedhöfe gestiegen, und zwar von 251 ha oder 0,8% im Jahre 1950 auf 369 ha bzw. 1,2% am Ende des Jahres 1976. Ebenfalls hat die von Gewässern in Anspruch genommene Fläche zugenommen, insbesondere verursacht durch neu angelegte Teiche und Seen in Erholungsgeländen, so z.B. im Olympiagelände. Relativ starken Schwankungen unterworfen waren die sog. „sonstigen Flächen“, also das Öd- oder Unland, die Sand- oder Kiesgruben und andere vorübergehend zu nicht näher definierten Zwecken genutzte Bereiche. In den vergangenen Jahren war bei den „sonstigen Flächen“ eine starke Steigerung ihres Anteils im Stadtgebiet zu beobachten: das dürfte zum Teil mit dem freiwilligen Auflösen landwirtschaftlicher Betriebe, mit Bauerwartungen und mit dem Bau des Autobahnringes zusammenhängen, für den die erforderlichen Zuwege und Kiesentnahmestellen geschaffen werden mußten. Auch die Frage der Zuordnung spielt bei diesen Flächen eine Rolle. Vergleicht man allerdings die Angaben der letzten Spalte am Anfang und am Ende des gesamten Berichtszeitraums, dann sieht man, daß sich die „sonstigen Flächen“ mit einem Anteil von 8,4% im Jahr 1950 und 8,5% im Jahr 1976 kaum verändert haben.

Außer in den Fällen, wo die Veränderungen im ganzen stagnierten, sind in der bisherigen Interpretation nur Steigerungsraten, wenigstens langfristig gesehen, zu verzeichnen gewesen. Wo kamen diese zusätzlichen Flächenanteile her? Sie kamen, wie die entsprechenden Spalten in der Tabelle zeigen, eindeutig aus den landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Gebietsteilen und in geringerem Umfang auch aus der forstwirtschaftlich genutzten Fläche. 1950 nahmen Landwirtschaft und Gartenland noch 46% der Stadtfläche ein, knapp 4% waren Wälder, Forsten und Holzungen, also etwa die Hälfte des Stadtgebiets war noch von ländlicher Struktur. Am Ende des Jahres 1976 waren jedoch nur mehr 25,1% der Stadtfläche landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt und nur mehr 3,1% bzw. weniger als 1 000 ha Wälder, Forsten und Holzungen im Stadtgebiet vorhanden. Damit ist ein großer Wandel sichtbar geworden, fort von weiten land- und forstwirtschaftlich genutzten Freiflächen hin zum „versteinernten“ Stadtgebiet, das mit gewerblichen Anlagen und Wohngebäuden, wie mit Straßen, Plätzen und sonstigen Verkehrsanlagen gefüllt ist. Wenn auch eine deutliche Zunahme des öffentlichen Grüns in Parks und Gartenanlagen im gleichen Zeitraum erfolgte, so hält diese weder vom Maß des Zuwachses noch von der Grundflächengröße einen Vergleich mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus.

Interessant ist, daß der Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche bis zur Mitte der 50er Jahre nur zögernd vor sich ging und Land- und Forstwirtschaft bis kurz vor Mitte der 60er Jahre immer noch flächenmäßig dominierten, erst dann trat eine Beschleunigung des Wandels dahingehend ein, daß die Abnahmen immer gravierender wurden und dazu führten, daß die „versteinernte“ Fläche der Stadt heute bei weitem die land- und forstwirtschaftlich genutzte absolut und relativ überschreiten konnte.

In Ergänzung zu Tabelle 3 zeigt die grafische Darstellung auf Seite 121, wie die Stadtgebietsfläche im Jahr 1977 in die einzelnen Nutzungsarten aufgeteilt ist. Unter den Flächen, die generalisiert im Kreisdiagramm dargestellt wurden, haben die bebauten Flächen den größten Anteil; nimmt man die Verkehrsflächen hinzu, was durchaus legitim ist, so wird auch in der Darstellung erkennbar, daß bereits die Hälfte des Stadtgebiets versteinert ist. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (einschließlich Kleingartenland) macht heute nur mehr ein Viertel der Stadtgebietsfläche aus.



Die landwirtschaftliche Nutzfläche wird unter dem Kreisdiagramm in einem Kreissegment noch einmal gesondert betrachtet. Hier zeigt sich die relative Verteilung von Ackerland, Gartenland, Wiesen, Weiden sowie Baumschulen und ähnlichen Einrichtungen; der Überschuß an Ackerland kommt deutlich zum Ausdruck. Im rechten Teil der Grafik wurde die Abnahme der landwirtschaftlich genutzten Fläche von 1965 bis 1977 dargestellt. Wie man sieht, ist dieser Sektor fast genausogroß wie der heute noch zum Gartenland zählende Anteil.

In den Angaben, die tabellarisch und verbal über das Stadtgebiet nach der Art der Bodennutzung gemacht werden können, sind die landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Flächen stets global aufgeführt. Will man die Nutzung dieser Flächen aber etwas differenzierter sehen, so muß man auf Einzelheiten aus der Landwirtschaftsstatistik zurückgreifen. In vorbildlicher Weise geschah dies in diesem Jahr z.B. in Stuttgart durch die Herausgabe des umfangreichen statistischen Sonderbeitrages „Die Landwirtschaft in der Landeshauptstadt Stuttgart“.

Diese Veröffentlichung zeigt, daß auch in Großstädten die Landwirtschaft immer noch eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Neben vielen anderen Funktionen sind landwirtschaftlich genutzte Flächen „grüne Lunge“ für die Stadtbevölkerung, denn diese Aufgabe kann keineswegs von den flächenmäßig doch begrenzteren öffentlichen Parkanlagen allein erfüllt werden.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen Münchener Betriebe sind in Tabelle 4 im einzelnen aufgeführt, und zwar aufgrund der im Abstand von rund 3 bis 4 Jahren stattfindenden Bodennutzungsvorerhebung, die als Totalerhebung alleine in der Lage ist, eine eingehendere Aufgliederung zu ermöglichen. Deutlich wird in der ersten Tabellenzeile der Gesamtrückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 1950 bis 1977 um mehr als 7 000 ha; innerhalb des Stadtgebietes ist die landwirtschaftliche Nutzfläche bis 1977 sogar um fast die Hälfte gesunken. An der kleiner gewordenen Fläche hat die Nutzung in Form von Ackerland einen steigenden Anteil, während Wiesen bzw. Dauergrünland die stärkste Abnahmerate (von 25,2% Anteil im Jahr 1950 auf 8,3% Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Jahr

**Landwirtschaftliche Nutzflächen Münchener Betriebe<sup>1)</sup> seit 1950**

Tabelle 4

Bezeichnung		1950	1960	1965	1968	1970	1974	1977
Nutzfläche insgesamt	ha	17 183	12 598	11 551	11 205	10 715	10 001	10 004
dav. innerhalb des Stadtgebietes	ha	14 332	11 738	10 851	10 598	10 464	9 625	7 795
Art der Nutzung								
Ackerland	ha	7 250	6 401	6 211	5 794	5 638	5 609	5 888
	% <sup>2)</sup>	42,2	50,8	53,8	51,7	52,6	56,1	58,9
Dauergrünland								
Wiesen	ha	4 329	2 454	2 016	1 834	1 501	1 314	830
	% <sup>2)</sup>	25,2	19,5	17,4	16,4	14,0	13,1	8,3
Weiden	ha	1 291	772	325	283	286	266	327
	% <sup>2)</sup>	7,5	6,1	2,8	2,5	2,7	2,7	3,3
Gartenland								
Haus-, Nutz-, Kleingärten u.ä.	ha	4 121	2 878	2 898	3 195	3 193	2 699	2 847
	% <sup>2)</sup>	24,0	22,9	25,1	28,5	29,8	27,0	28,5
Obstanlagen	ha	117	15	7	6	6	5	2
	% <sup>2)</sup>	0,7	0,1	0,1	0,1	0,1	0,05	0,02
Baumschulen	ha	75	78	94	93	91	98	105
	% <sup>2)</sup>	0,4	0,6	0,8	0,8	0,8	1,0	1,0

<sup>1)</sup> Einschl. Kleingärtner und sonstiger Besitzer. - <sup>2)</sup> % der Nutzfläche insgesamt.

1977) zu verzeichnen hatte. Die von Haus-, Nutz- und Kleingärten in Anspruch genommene Fläche nahm im ersten Jahrzehnt nach 1950 zunächst ab, um dann bis 1970 rasch auf einen Spitzenwert von fast 30 % anzusteigen. Bis 1974 war eine rückläufige Entwicklung zu beobachten, in den letzten 3 Jahren aber wieder ein leichter Anstieg auf 2 847 ha oder 28,5 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Aus den Statistiken über den Gemüseanbau geht hervor, wie vielseitig der Gemüseanbau im Freiland und unter Glas ist. Die Daten aus den Jahren 1955, 1969 und 1975 weisen auch Unterschiede in der geschmacklichen Entwicklung nach, bzw. welche Sorten auf dem Markt einer großen Stadt besonders gefragt sind. Die nächste Totalerhebung im Jahre 1978 wird den Veränderungsprozeß widerspiegeln, der sich gerade jetzt, zum Teil auch durch sehr starke Gemüseinfuhren verursacht, vollzieht.

Bei der letzten Erhebung wurden in München 98 Betriebe mit Gemüseanbau unter Glas gezählt, darunter 4 Betriebe mit Erdbeeranbau auf 0,13 ha. Der Zierpflanzenanbau wurde 1965 in 100 Betrieben gepflegt, darunter 91 Betriebe mit Zierpflanzenanbau unter Glas.

Tabelle 5 zeigt die Entwicklung der Gemüseanbauflächen in München nach Gemüsearten seit 1955. Die einzelnen Angaben weisen deutlich nach, wie klassische Gemüsearten häufig stark zurückgingen, was jedoch überwiegend nicht auf verändertes Konsumverhalten, sondern auf erhöhte Einfuhren solcher Gemüsesorten zurückzuführen ist. Wie alle landwirtschaftlichen

**Gemüseanbauflächen in München nach Gemüsearten**

Tabelle 5

Gemüseart	1955 ha	1969 ha	1975 ha	Gemüseart	1955 ha	1969 ha	1975 ha
Frühweißkraut	16,13	7,90	8,23	Frühe gelbe Rüben			
Herbstweißkraut	8,43	9,75	10,97	(auch Karotten)	23,61	16,50	15,35
Dauerweißkraut	2,68	6,86	11,66	Späte gelbe Rüben	25,69	19,13	24,06
Frühblaukraut	12,07	6,00	4,90	Rote Rüben	22,10	2,69	2,42
Herbstblaukraut	9,98	7,41	7,63	Meerrettich	0,10	—	—
Dauerblaukraut	2,32	6,19	6,75	Schwarzswurzel	—	0,06	0,55
Frühwirsing	21,77	10,59	9,73	Rettich	39,53	45,32	74,23
Herbstwirsing	29,79	11,60	10,62	Sellerie	38,66	30,36	37,08
Dauerwirsing	9,36	10,55	10,44	Porree (Lauch)	35,94	28,63	33,86
Grünkohl	4,54	3,10	2,55	Steck-Speisezwiebel	0,92	0,20	0,17
Rosenkohl	5,11	1,32	0,77	Saat-Speisezwiebel	2,24	0,41	0,64
Frühblumenkohl	23,07	13,05	10,93	Spargel	0,08	0,04	—
Spätblumenkohl	31,34	19,00	21,57	Grüne Erbsen	1,53	0,14	0,01
Frühkohlrabi	26,85	16,38	17,00	Buschbohnen	21,75	3,51	1,26
Spätkohlrabi	17,23	15,14	18,39	Stangenbohnen	10,04	1,62	0,36
Frühjahrskopfsalat	50,01	27,30	18,84	Dicke Bohnen	0,39	0,06	—
Sommer- u. Herbstsalat	61,48	42,07	26,96	Einlegegurken	1,40	0,54	3,44
Wintersalat	6,36	1,42	0,97	Schälgurken	3,73	2,76	1,55
Endiviensalat	46,18	20,70	19,65	Rhabarber	—	1,45	0,77
Feldsalat (Rapünzchen)	17,55	8,40	6,63	Tomaten	2,57	0,20	0,28
Frühjahresspinat	22,51	12,78	10,69	Sonstige Gemüsearten	18,11	35,58	48,11
Herbstspinat	25,67	16,35	11,92	Gemüse zusammen	733,84	475,35	502,66
Winterspinat	35,02	12,29	10,72	Außerdem			
				Anbau unter Glas	23,57	35,45	47,36

Nutzflächen wurden auch die Gemüseanbauflächen seit 1955 kleiner; sie schrumpften von 733,84 ha auf 502,66 ha im Jahr 1975. Immerhin wurde der Tiefstand von 1969 aber überwunden, was nicht zuletzt auf eine Vergrößerung der Anbauflächen unter Glas zurückzuführen ist; die letzte Zeile rechts unten in Tabelle 5 gibt entsprechend Aufschluß. Sie zeigt, daß sich in den vergangenen 20 Jahren zwischen 1955 und 1975 die Unter-Glas-Anbauflächen fast verdoppelt haben.

Nun noch ein Ausblick auf die landwirtschaftliche Bodennutzung im Umland Münchens bzw. in der Planungsregion 14, München. Auch hier macht die landwirtschaftliche Nutzung eine rückläufige Entwicklung durch. Wie in ganz Bayern ist sie aber trotz der fortschreitenden Industrialisierung noch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Landesentwicklungsplan, der in seiner letzten Fassung mit einer Zunahme der Arbeitsplätze in der Planungsregion 14 rechnet und in seiner Vorausschätzung für 1980 1 144 000 Arbeitsplätze und für 1990 sogar 1 224 000 Arbeitsplätze annimmt, begründet diese nur mit der Expansion des produzierenden Gewerbes und der Ausweitung des Dienstleistungssektors. Die in der Land- und Forstwirtschaft in unserer Planungsregion vorhandenen Arbeitsplätze reduzieren sich dagegen auf 35 000 bis 1980 und noch weiter auf 30 000 bis 1990. Das sind fürwahr kleine Zahlen, auch wenn man an rationell und intensiv geführte landwirtschaftliche Betriebe denkt. Aber nicht nur in Zukunft wird mit einem solchen Verlust an Arbeitsplätzen auf dem ohnehin nur noch schwach vertretenen land- und forstwirtschaftlichen Sektor im Raum München zu rechnen sein, auch in der Vergangenheit waren schon erhebliche Rückgänge registriert worden. Allein von 1961 bis 1970 ging die Zahl der Arbeitsplätze auf diesem Sektor um 32,1 % zurück; 1970 gab es aber immerhin noch 51 302 Arbeitsplätze im primären Sektor in der Region München, ihr Anteil an den Arbeitsplätzen überhaupt betrug jedoch mit 5,1 % weniger als die Hälfte des Landesdurchschnitts und war der zweitniedrigste aller bayerischen Regionen.

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung darf die Viehhaltung nicht unerwähnt bleiben. In München wird trotz der bereits behandelten Strukturverschiebungen immerhin noch ein Großviehbestand von fast 10 000 Nutztieren gehalten. Die letzten exakten statistischen Daten wurden bei der allgemeinen Viehzählung am 3. Dezember 1976 ermittelt. Für München, aber auch für Bayern, zeigten die Ergebnisse dieser Zählung erneut, daß strukturelle und regionale Veränderungen in der Viehhaltung eingetreten sind, die vor allem in den beiden letzten Jahrzehnten zur Auswirkung kamen. Im Umland Münchens nahm bei stark steigender Zahl der Tiere die Zahl der Viehhalter dabei deutlich ab. Mehr und mehr wurde die Geflügelmast aber zu einem lohnenden Geschäft.

Über die Nutztierbestände in unserer Stadt gibt Tabelle 6 eine Entwicklungsreihe wieder, die deutlich zeigt, in welcher Weise im Stadtgebiet die rückläufigen Tendenzen bemerkbar wurden. Die Tabelle, die den Bestand nach Tierarten seit 1947 und die Zahl der Tierhalter seit 1967 enthält, weist außerdem nach, daß der Nutztierbestand in den Notjahren nach dem Ersten Weltkrieg noch relativ hoch war und Tierarten, wie Schafe und Ziegen, auch innerhalb des Stadtgebietes noch zahlreich vertreten waren, die heute entweder ganz verschwunden sind oder nur noch in geringem Umfang bei wenigen Haltern vorhanden sind. Die Entwicklung des Pferdebestandes zeigt, daß die vor der Währungsreform im Jahre 1947 noch als Zugtiere eingesetzten Pferde – der Bestand belief sich auf fast 4 000 – mit der Normalisierung der Verhältnisse immer weniger gehalten wurden. Bis 1967 ging der Pferdebestand auf 1 298 zurück, um dann allerdings wieder anzusteigen auf einen Stand von 1 620 bei der letzten Viehzählung am 3. Dez. 1976. Die Ursache liegt im wachsenden Interesse auch der Stadtbürger am Sport- und Reitpferd. Unter dem Nutztier war auch der Schweinebestand relativ starken Schwankungen unterworfen, während die Rinderhaltung noch die größte Konstanz aufwies. Im vergangenen Jahr wurden von 125 Tierhaltern immer noch 4 452 Rinder in München gehalten.

## Nutztviehbestände in München

Tabelle 6

Tierart	Dezember									
	1947		1955		1967		1975		1976	
	Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand	Tierhalter	Tierbestand
Pferde .....	.	3 927	.	1 760	270	1 298	99	1 515	109	1 620
Rinder .....	.	5 589	.	5 032	235	4 572	135	4 471	125	4 452
Schweine .....	.	5 375	.	8 379	219	5 582	77	2 928	64	2 722
Schafe .....	.	5 333	.	3 704	36	2 389	18	2 155	16	1 107
Ziegen .....	.	3 866	.	1 272	49	113	.	.	.	.
Zusammen*) ..	.	24 090	.	20 147	809	13 954	329	11 069	314	9 901

\*) Ohne Schlacht- und Viehhof.

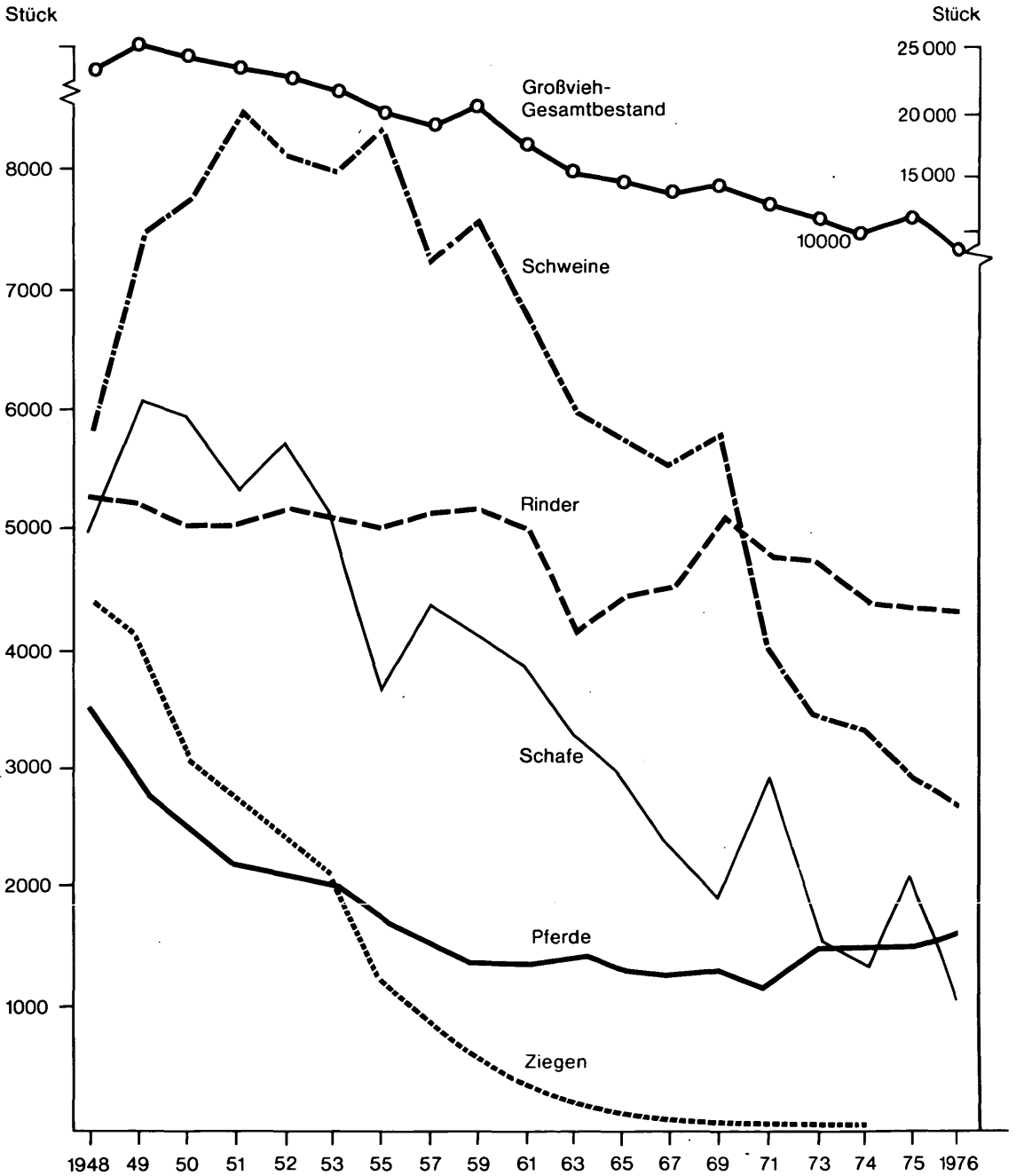
Da in diesem Beitrag auch die Tierhaltung vom Flächenbezug her gesehen wird, interessiert, wie sich Tierhalter und Tierbestände auf die einzelnen Stadtbezirke verteilen. Tab. 7 (S. 128) gibt hierüber Aufschluß. Deutlich wird erkennbar, daß der Pferdebestand dort, wo die soziale Stellung und die räumlichen Gegebenheiten den Reitsport unterstützen, am höchsten ist, so z. B. in Bogenhausen und Trudering. Die wichtigsten Nutztviehbestände, nämlich diejenigen an Rindern, sind hingegen auf die Stadtbezirke Feldmoching, Allach-Untermenzing, Aubing und Lochhausen-Langwied konzentriert, also bevorzugt im Norden und Westen der Stadt, wo noch relativ große landwirtschaftliche Nutzflächen zur Verfügung stehen.

Zusammenfassend wird die Entwicklung des Großviehbestandes in München in der grafischen Darstellung auf Seite 127 wiedergegeben. Die Kurve im Kopf des Diagramms zeigt trotz einiger Schwankungen den kontinuierlichen Trend zur Abnahme des Viehbestandes, der dann auch bei den einzelnen Arten in der Regel deutlich zum Ausdruck kommt. Der Schweine- und Schafebestand ist dabei stark gesunken. Bei den Rindern wird die schon zahlenmäßig interpretierte, einigermaßen erhaltene Konstanz sichtbar, während sich die Abnahme des Pferdebestandes seit Anfang der 70er Jahre, wie schon erwähnt, in eine leichte Zunahmetendenz umgekehrt hat.

Soweit die Berichterstattung über die Nutzung des Münchener Stadtgebietes nach aktuellem Stand und insbesondere die Entwicklung der landwirtschaftlichen Flächennutzung. Die Zukunft wird zeigen, ob die Verteilung der Stadtfläche auf die einzelnen Nutzungsarten sich nunmehr stabilisiert hat oder ob noch weitere Veränderungen eintreten.

*Dr. Dh.*

### Entwicklung des Großviehbestandes seit 1948



Tierhalter <sup>1)</sup> und -bestände in den einzelnen Stadtbezirken

(Stand: 3. Dezember 1976)

Tabelle 7

Stadtbezirk	Pferde			Maultiere, Maulesel und Esel <sup>2)</sup>	Rinder		Schweine		Schafe	
	Halter	Bestand	darunter Ponys		Halter	Bestand	Halter	Bestand	Halter	Bestand
5 Maxvorstadt-Universität .....	.	6	5	—	—	—	.	345	.	8
8 Marsfeld .....	.	93	26	2	—	—	—	—	—	—
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel .....	—	—	—	—	—	—	.	24	—	—
13 Lehel .....	.	2	—	—	—	—	—	—	—	—
14 Haidhausen .....	.	.	.	—	—	—	.	6	—	—
16 Au .....	.	2	1	—	—	—	—	—	—	—
18 Untergiesing-Harlaching .....	6	50	8	—	—	—	—	—	—	—
19 Sendling .....	.	.	.	—	.	72	—	—	—	—
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld .....	.	7	—	—	—	—	—	—	—	—
22 Schwabing-Freimann .....	3	77	2	2	.	73	.	98	.	366
24 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried .....	4	31	2	1	.	29	—	—	.	13
28 Neuhausen-Moosach .....	—	—	—	—	.	.	.	15	.	.
29 Bogenhausen .....	21	542	9	—	19	339	9	499	.	125
30 Ramersdorf-Perlach .....	4	19	16	—	6	99	.	4	—	—
31 Berg am Laim .....	.	.	.	.	—	—	—	—	—	—
32 Trudering .....	10	499	19	2	7	171	5	220	—	—
33 Feldmoching-Hasenberg I .....	6	69	5	3	23	625	18	987	—	—
34 Waldfriedhofviertel .....	3	21	4	—	—	—	—	—	.	202
35 Pasing .....	.	3	—	—	3	127	—	—	—	—
36 Solln .....	7	88	5	.	.	26	.	122	—	—
37 Obermenzing .....	4	5	4	3	5	308	.	6	—	—
38 Allach-Untermenzing .....	10	20	13	—	20	921	7	143	.	4
39 Aubing .....	7	12	1	1	18	1 078	6	27	.	13
40 Lochhausen-Langwied .....	8	66	5	2	16	534	7	163	4	375
41 Hadern .....	3	4	1	—	.	49	.	63	.	.

<sup>1)</sup> Zahlen, die wegen der Geheimhaltungspflicht nicht veröffentlicht werden dürfen, sind durch einen Punkt ersetzt. — <sup>2)</sup> Bestand.